

Der
Bote vom
Welzheimer Wald
erscheint Dienstag,
Donnerstag,
Samstag und
Sonntag,
und kostet bei der
Expedition pro
Quartal 1 M 35 Pf.
im Oberamtsbez.
1 M 25 Pf.
und außerhalb
1 M 45 Pf.



Inseraten
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben,
werden mit 9 Pf.
von außerh. die-
selben mit 10 Pf.
für die 3spaltige
Zeile oder deren
Raum
berechnet.

Amrs- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

Zur Tagesgeschichte.

Eine fragenreiche Zeit ward mit dem 1. Januar eröffnet. Wichtige historische Thatsachen sind geschaffen worden, deren Schatten weit in die Zukunft hineinragen. Es gibt keinen Staat in Europa, der nicht die schmerzlichen Wehen einer großen Zeit empfand, und der Wellenschlag der Ereignisse machte sich über zwei Ozeane hin in fremde Welttheile fühlbar.

Der Knotenpunkt des Geschehenen bildet der Berliner Friedensvertrag. In ihm resultirt die Vergangenheit, von ihm strahlen die Linien aus, welche die Richtung der künftigen Haupt- und Staatsaktionen bezeichnen.

Der Berliner Vertrag bildet den Abschluß des ersten Aktes des historischen Dramas, das den Titel trägt: Lösung der orientalischen Frage. Alle Völker, alle Staaten sind an dem schließlichen Ausgange interessiert, er entscheidet nicht nur über Fragen der Macht, sondern auch über Probleme der allgemeinen menschlichen Kultur.

Im Gefolge dieses wichtigen Staatsvertrages sehen wir Rußland noch immer jenseits des Balkans und der Donau verweilen und die Besorgniß nähren, daß es darauf sinnt, das große Erbe der oströmischen Weltmacht anzutreten. Im Gefolge des Berliner Traktates sehen wir ferner Oesterreichs Fäden sich über neuen Provinzen entfalten und die habsburgische Monarchie auf dem Wege, festen Fuß auf jenen Küsten zu fassen, an welchen von altersher die Blüten der Zivilisation sich entfalteten. Wir sehen England aus dem Felsenherzen Asiens den nordischen Kolos zurückwerfen und so die moskowitische Revanche für den Vertrag von Berlin vereiteln.

Aber noch immer sind die Trümmer der Vergangenheit nicht weggeräumt, ungeliche Zustände, ein gähnendes Chaos birgt in seinem Schooße unvorhersehbare Gefahren. Wird es gelingen, Rußland zum definitiven Rückzuge zu zwingen? Wird es glücken, Ruhe, Ordnung und Gleichgewicht in und unter die kleinen Staatswesen zu bringen, welche aus dem Gefüge der europäischen Portenwirtschaft hervorgegangen sind? Werden die berechtigten Einflüsse auf der Balkanhalbinsel zur vollen Geltung gebracht werden können? Wird der Prozeß, der sich in dem kranken Organismus der Türkei zu entwickeln begonnen, jetzt einen Stillstand erfahren, oder werden wir den Fluß der Ereignisse schon im neuen Jahre unaufhaltsam sich fortrollen sehen?

Das ist eine fragenreiche Zukunft; aber ihr Inhalt ist damit nicht erschöpft.

Neben den großen politischen Fragen drängten sich vielleicht noch wichtigere, folgenreicherere Freiheits- und Gesellschaftsfragen in den Vordergrund. An Rußlands ehernes Autokratentum stürmt der Genius der Freiheit mit unwiderstehlicher Schwinge. Verbrehen, wie sie die Geschichte keines Volkes kennt, bezeichnen die Fäulniß. Der blutgetränkte Boden ist unterwühlt von den Maulwürfen der Verschwörung. Der hartnäckige Widerstand der Gewaltthaber hat den Freiheitsdrang in Rußland in Bahnen getrieben, die zur Selbstvernichtung führen müssen, wenn nicht der Freiheit eine breite Gasse, wie in allen anderen Kulturländern geschafft wird. Die Vorgänge im vergangenen Jahre beweisen, daß Rußland entweder vor einer Revolution oder vor der Proklamirung einer Verfassung steht.

In Deutschland hat die soziale Frage zu wahnsinnigen Thaten den Vorwand abgeben müssen, die ansehnend auf einzelne unzurechnungsfähige Fanatiker in Spanien und Italien wirkten.

Wir wollen das Zeitbild nicht weiter ausmalen. Wir alle wissen, was geschehen ist, wir sind einig in dem, was wir wünschen, was wir hoffen. Möge es Europa gegönnt sein, vom neuen Jahre an eine Epoche des Friedens zu datiren, dann werden auch die traurigen volkswirtschaftlichen Zustände sich rasch bessern, denn man mag da sagen was man will, nicht hie Schutzzoll oder hie Freihandel heißt die Parole, welche Handel und Gewerbe wieder aufleben lassen wird, sondern Friede und stabile Zustände sind die einzigen Faktoren, welche das Vertrauen neu kräftigen, der Industrie, dem Handel und Gewerbe neuen Impuls verleihen und die tiefen Wunden, an denen der Wohlstand Europas verblutet, heilen werden.

Deutsches Reich.

Am 23. Dezember wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die zweite Schulliste in Gschwand, Bez. Gaildorf, dem Schullehrer Michelfelder in Burgholz, Bez. Welzheim, übertragen.

Stuttgart, 6. Jan. Die Zahl der Fremden, welche über Neujahr hiehergekommen, meist Leute aus der nähern oder fernern Umgegend, war diesmal bei Weitem nicht so bedeutend als in sonstigen Jahren, was unsere Gastwirthschaft namentlich empfunden haben werden; dennoch war es recht lebhaft in den Straßen und die Kirchen am 1. Januar und heute gedrängt voll.

Stuttgart, 7. Jan. Mit der Ausstattung einer Braut aus hürgerlichen Verhältnissen, die der Württb. Kunstgewerbeverein seit Mitte Dezember veranstaltete, hat derselbe seinen Zweck offenbar erreicht, denn die Gesamtausstellung ist nunmehr en bloc verkauft und wir freuen uns beisehen zu können, daß von mehreren Konkurrenten ein Liebhaber des Plazes gestiegen hat und so das Ganze in dem Lande bleibt, von dem dieser Gedanke, dem wir nur allerwärts die lebhafteste Nachahmung wünschen möchten, ausgegangen ist. Die Ausstellung wird übrigens auf Wunsch einzelner auswärtigen Gewerbevereine noch einige Tage dem allgemeinen Besuch geöffnet bleiben.

Stuttgart, 7. Jan. In der Nacht vom 5./6. d. m. wurde ein Verhafteter, welcher in einem Gartenhäuschen übernachtete und deshalb vergeführt werden sollte, aber die Flucht ergriff, durch einen Feldwächter erschossen.

Gmünd, 4. Jan. Vor wenigen Tagen kamen die geselligen Kreise in Gmünd in große Erregung. Ein junger, verheiratheter Beamter, der für sich und seine Familie keinerlei Depensen machte und mit seinem Gehalt wohl hätte reichen können bei seiner wirklich anerkannten Einfachheit, ist plötzlich verhaftet worden. Man sagt, er habe Gelder eingenommen, die an einen Ort gehörten und solche eingestandenermaßen für sich verwendet. Er sei von Wucherern aus frühern, vielleicht aus den Studienjahren bedrängt gewesen und habe in seiner Noth von keiner Seite Nothhilfe erhalten können. Nachher behaupteten wohl Viele, daß sie ihm geholfen hätten in seiner Noth: vorher aber haben alle, die er angesprochen

hat, die Ächeln gezuckt wegen nicht einmal 200 *M.*, um die es sich handelte. Da müssen weniger Schuldige mit den Schwindlern büßen; die Wucherer aber nehmen ihre Procente und gehen lachend von dannen!

Spillingen, 6. Jan. Letzten Freitag fuhr der Weingärtner Gottlieb Sohn aus dem hiesigen Filial Sulzgries von Ludwigsburg mit dem um 1/6 Uhr in Zuffenhausen ankommenden Personenzug zurück, stürzte, als der Zug bereits wieder in Bewegung war, von der Plattform des Wagens herab und wurde nachher todt aufgefunden. Der Verunglückte war verheirathet, Vater von zwei Kindern. — Vorgestern Vormittag stürzte die ganze Zimmerdecke eines Hauses der Oberthorstraße herab; glücklicherweise hatten sich die anwesenden Kinder kurz vor der Katastrophe aus dem Zimmer entfernt, so daß ein Menschenleben nicht zu beklagen ist.

Crailsheim, 3. Jan. Der Gemeinderath hat gestern die Forterhebung der Biersteuer auf zwei weitere Jahre genehmigt. Die Steuer ergibt nach den bisherigen Erhebungen jährlich etwa 9500 *M.* Der Preis für das Liter Bier beträgt in den Brauereien und Schenkwirtschaften meist 20 *S.* und 22 *S.* und ist die Qualität durchgängig als vorzüglich zu bezeichnen.

Neuenbürg, 1. Jan. Das „*D. B.*“ schreibt: Loffenau ist, wie allgemein bekannt, der einzige Ort im Lande, wo die edle Kakanie reist. Allein unter den guten Früchten wachsen auch schlechte. Eine solche hat dem sehr geachteten Ortsvorsteher daselbst, der sich um die Gemeinde schon viele Verdienste erworben, das neue Jahr in der Früh um 5 Uhr mit Pulver und Blei angeschossen. Die starke Rehpfeulenladung drang durch die Fenster des Schlafgemachs und in den Plafond desselben, ohne jedoch ihr Ziel — den Schultzeißen — zu treffen. Der Wildschütze ist noch unermittelt.

Mergentheim, 4. Jan. Einem zehnjährigen Knaben aus Laudenbach, der sich aus Furcht vor einer ihm bevorstehenden Strafe längere Zeit von Hause entfernt hatte, mußten beide Füße, welche er während seiner Abwesenheit erstor, vor einigen Tagen im hiesigen Krankenhaus abgenommen werden. — Noch betrübender ist die Kunde, nach welcher eine schon seit zwei Jahren beerdigte Wirthin wieder ausgegraben werden soll, weil deren Mann des Gattenmords verdächtig geworden sei.

Noth a. S., 4. Jan. Zur Zeit des größten Schneegestöbers, einige Tage vor Weihnachten, wollte ein siebenzigerjähriger Mann von Wiesenbach auswärts einiges besorgen, wurde aber von der Zeit an vermißt. Alle Nachfrage und alles Suchen nach ihm blieb ohne Erfolg. Als nun der Schnee bei dem eingetretenen Thauwetter geschmolzen war, fand man seinen Leichnam draußen im Felde liegen. Offenbar hatte er sich verirrt, war im Schnee liegen geblieben und von dem geherrschten Schneegestöber zugedeckt worden.

Von der schwäbischen Alb, 2. Jan. Seit einigen Tagen haben wir ununterbrochenes Regenwetter mit heftigem Sturmwind. Der Schnee ist allenthalben verschwunden. Die Lauter ist in Folge dessen erheblich angeschwollen und in vielen Kellern steht das Wasser ziemlich hoch, so daß man dasselbe auspumpen muß. — Unter den Kindern ist der Scharlach und die Halsbräune, letztere in bedenklichem Grade, aufgetreten.

Berlin, 7. Jan. Im Schooße der Zolltarifkommission erhob sich Widerspruch dagegen, daß auch die Finanzzölle zur Verathung gelangen sollen, da Bismarck's Schreiben und der Bundesrathsbeschuß ausdrücklich solche Verathung ausgeschlossen wissen will. Wahrscheinlich dürfte deshalb von der Verathung der Finanzzölle Abstand genommen werden. Die wichtigsten Referate wie die Zölle auf Getreide, Eisen, Kohlen, Rohstoffe haben von der Kommission die Schutzzölle erhalten. Die linker'sche „*B. N. C.*“ bestreitet, daß zwischen den Nationalliberalen und Freikonservativen Abmachungen über die Quotifizirung der Einkommensteuer getroffen seien, wiewohl letztere dafür theilweise eintreten. Ein Widerstand gegen Quotifizirung Seitens der Regierung dürfte nicht vorhanden sein. Die „*Nationalliberale Korrespondenz*“ schreibt: die nationalliberale Fraktion wird ihre Neutralität in jeder einzelnen konkreten Zollfrage nicht aufgeben, sie wird dagegen feste Stellung zu den großen finanzpolitischen Hauptfragen nehmen, insbesondere über das Maß der dem Reiche zu gewährenden Mehreinnahmen.

Würzburg, 5. Jan. Die Schustersfrau, welche ihre vier Kinder mit dem Beil niedergeschlagen hatte, so daß zwei derselben bereits gestorben sind, mußte gestern in die Abtheilung des Juliusspitals für Geistesranke verbracht werden. Die zwei noch am Leben befindlichen Kinder dürften dem Leben erhalten bleiben.

Bromberg. Eine Blutthat, welche von einem grauerregenden Grad menschlicher Nothheit zeugt, hat sich in einer hiesigen Vorstadt ereignet. Wir entnehmen der „*Bromb. Ztg.*“ vom 3. Januar darüber Folgendes: Die unverehelichte Marie Arkuszewska, früher bei der Wittwe Anna Lange wohnhaft, war vor einiger Zeit von dieser fort und zu der Familie Greikowski gezogen. Darüber war bei der p. Lange ein tiefer Groll entstanden. Gestern nun drangen die Gebrüder Lange, Söhne der Genannten, in die Wohnung des Arbeiters Greikowski, der mit seiner Familie beim Essen saß, und sungen ohne alle Veranlassung an, in der Stube herumzutoben. Es gelang jedoch dem Greikowski, sie aus der Stube zu drängen und die Thüre zu verschließen. Bald darauf zurückkehrend, polierten die beiden Stroche die Treppe herauf, hieben mit einem Beile die Thüre ein und drangen in die Stube, Wilhelm Lange mit dem Beile und Karl Lange mit einem Messer bewaffnet. Beide fielen nun mit einer wahren Wuth über ihre Opfer her. Die verheiligte Greikowska, welche nahe der Thüre am Ofen stand, erhielt mit dem Messer eine von unten nach oben gehende Schnittwunde in den Unterleib, welche die Eingeweide heraustreten ließ; der Chemann Greikowski erhielt zwei Messerstiche in den Unterleib, während Marie Arkuszewska durch einen Beilhieb, der ein Stück Ohr abtrennte, an der rechten Kopfseite schwer verwundet wurde. Der ebenfalls anwesende Schiffsgehilfe Johann Hinz wurde von den beiden Lange's durch einen Arthieb und Messerstiche an der linken Schulter und dem rechten Oberarm verlegt. Während dieser blutigen Szene stand die Mutter der beiden Lange's im Hausflur und feuerte ihre Söhne zu weiteren Unthaten mit den Worten an: „So, gebt's ihnen ordentlich, schonet nicht!“ Als das Mordwerk vollendet war und die Verbrecher auf das Jammergeschrei der Kinder und die Nothrufe der Nachbarn leute sich entfernt hatten, nachdem sie noch im Laden des Parterregeschosses den Wirth und dessen Frau gemißhandelt, äußerte die Lange ihre Freude über die Thaten ihrer Söhne, indem sie zu den Umstehenden bemerkte: „Ja, meine Söhne schlagen eine gute Klinge, wo die hin hauen, wächst kein Gras.“ Ein schauerlicher Anblick bot sich bald nach der Gemalthat beim Betreten der Stube dar. Vier Personen, darunter die Chefrau Greikowska, lagen blutend und zum Tode erschöpft auf den Betten. Frau Gr. hatte einen Säugling an der Brust, dessen Füße bis zu der klaffenden Wunde reichten und sich mit dem Blute der Mutter färbten. Nicht lange nach der tödtlichen Verwundung verlor Frau Gr. die Besinnung, so daß es dem schnell herbeigeholten Geistlichen nicht möglich war, sie mit den Sterbsakramenten zu versehen. Im städtischen Lazareth ist die Bedauerenswerthe bereits gestern Abend verchieden. Die Wunden ihres Chemannes sind ebenfalls lebensgefährlich, während die Verletzungen der beiden anderen Personen weniger Besorgniß erregen. Die Brüder Lange, welche Schiffsknechte sind, und ihre Mutter wurden noch gestern verhaftet und heute Mittag der Staatsanwaltschaft vorgeführt.

Darmstadt, 6. Jan. Die Gemahlin des Prinzen Heinrich von Hessen, Freiin zu Ridda, ist heute zu Trier gestorben, nachdem sie vorgestern von einem Knaben entbunden worden war.

München, 3. Jan. In Lindau wurden die Volksschulen beider Konfessionen geschlossen, weil das Scharlachfieber und die Diphtherie in epidemischer Weise aufgetreten sind.

München, 31. Dez. Unter der Mannschaft einiger Abtheilungen der hiesigen Garnison ist die Diphtheritis in epidemischer Weise aufgetreten, und von 20 rasch nacheinander erkrankten Soldaten ist einer nach nur zweitägigem Kranksein gestorben. Um der Weiterverbreitung der Krankheit entgegenzuwirken, wurden von den betreffenden Militär-Behörden sofort entsprechende Maßregeln in ausgedehntester Weise getroffen.

Ausland.

Wien, 7. Jan. Die Forderung Rußlands, seinen Truppen so lange das Verbleiben auf türkischem Gebiet zu

gestatten, als Podgorizza nicht an Montenegro ausgeliefert ist, wird auf's Schärffte kritisiert. Das „Fremdenblatt“ spricht die Hoffnung aus, es werde der Pforte gelingen, den Widerstand der Bergstämme zu besiegen und bemerkt, daß die Petersburger Regierung sich sehr täuscht, wenn sie wähnt, Europa werde schweigend dulden, daß Rußland die wer weiß von wem geschürte und bezahlte Kenitz der albanesischen Bergstämme als Vorwand benütze, um die Okkupation türkischen Gebiets, wodurch auch die Räumung Ost-Rumeliens illusorisch würde, in's Unendliche zu verlängern. Allgemein wird bestritten, daß Rußland berechtigt ist, die Räumung türkischen Gebiets von der Auslieferung Podgorizza's abhängig zu machen.

Rom, 6. Jan. Der Papst befahl den Verkauf des letzten päpstlichen Kriegsschiffs „Immacolata concepcione“ in Toulouse. Die Mannschaft wird pensionirt.

Astrachan, 5. Jan. Bald nach der Rückkehr der Kosaker aus der asiatischen Türkei entstand in dem Jenotajewskischen Bezirk des Gouvernements Astrachan eine Epidemie, welche von den Aerzten als Pest anerkannt wurde. Ehe man Quarantäne-Maßnahmen ergreifen konnte, verbreitete sich die Pest auf mehrere Dörfer. Der Gouverneur von Astrachan schritt energisch mit Einführung der strengsten Quarantäne ein. Den eingelaufenen Nachrichten zufolge ist die Sachlage eine schreckliche und die Sterblichkeit sehr groß. Zum Zwecke der Quarantäne-Maßnahmen wurden Truppen und Aerzte nach Astrachan beordert.

Madrid, 4. Jan. Heute früh 8^{1/2} Uhr ist telegraphischer Meldung aus Madrid zufolge, Moncasi, der Urheber des Attentats auf den König von Spanien, nach Landesfütte, mittelst Erdrosselns öffentlich hingerichtet worden. Bis zum letzten Augenblick war Alles in Bewegung gesetzt worden, um für den Verurtheilten eine Strafumwandlung zu erwirken. Sein Bruder und sein Vertheidiger hatten in den Cortes und in den Ministerien deshalb die dringlichsten Schritte gethan, die Verwendung Castalar's und Sagasta's in Anspruch genommen und dem Vertheidiger Jimenez del Cerro war es zuletzt auch gelungen, eine Audienz bei dem Ministerpräsidenten zu erwirken. Canovas del Castillo empfing ihn sehr freundlich, gab ihm aber zu verstehen, daß die Hinrichtung eine so gut wie unwiderrüßlich beschlossene Sache sei, an der auch eine von 7500 Einwohnern von Tarragon und Barcelona, worunter Geistliche, Richter und andere angesehenen Leute, gezeichnete Bittschrift nichts ändern könne. Die 22-jährige Frau des Mörders traf gestern, zum ersten Male in ihrem Leben, in der spanischen Hauptstadt ein; sie brachte ein Kind von kaum 19 Monaten mit und bemühte sich mit ihrem Schwager, eine Audienz beim König und bei der Prinzessin von Asturien zu erhalten. Im Ministerrath, der für seine letzte Entscheidung wartete, bis die Cortes auseinandergegangen und der Neujahrstag vorüber war, wurde der Beschluß, der Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen, fast mit Einstimmigkeit gefaßt; im Schlosse war man dagegen zur Milde geneigt und der König selbst wollte den Mörder begnadigen. Am 1. Januar empfing er den Bruder Moncasi's und seinen Vertheidiger und versprach ihnen noch, die Begnadigung im Ministerrathe zu befürworten, ohne jedoch eine Bürgschaft für dieselbe übernehmen zu wollen. Er blieb dann mit Canovas del Castillo über eine Stunde eingeschlossen. Dieser und die anderen Räthe des Königs machten aber die Staatsraison geltend, die Rücksicht auf die kosmopolitischen und also für die Völker gefährlichen Tendenzen der Königsmörder, welche Rücksicht auch den deutschen Kronprinzen bestimmt hätte, gegen Hödel keine Gnade zu üben. Mit der Prinzessin von Asturien hatten die beiden Bittsteller nur eine kurze Unterredung; sie versprach, das Ihrige zu Gunsten eines Gnadenaktes zu thun. Vorgestern Nachmittag gelangte an den Ministerrath der Spruch des Kassationshofes, welcher an dem Todesurtheil nichts zu ändern fand und nun wurde definitiv und einstimmig beschlossen, dem Könige die Verwerfung des Begnadigungsgesuchs zu empfehlen; Canovas del Castillo und seine Kollegen brauchten wiederum eine Stunde, um den König von der Nothwendigkeit dieses Aktes zu überzeugen. Gestern früh um 8 Uhr wurde Moncasi in dem Saladero-Gefängniß seinem Richter vorgeführt. Er hörte anscheinend gleichgiltig die Vorlesung des Dekrets, in welchem sein Gnadengesuch verworfen wurde, unterschrieb, nachdem man ihm seine Ketten abgenommen, das Protokoll und wurde dann den barmherzigen Brüdern

ausgeliefert, die schon seit 1421 den armen Sündern in ihren letzten Stunden beistehen. Da Moncasi zu beichten wünschte, nahm ihm der Gefängnißgeistliche die Beichte ab; auch unterhielt er sich lange mit dem Pfarrer der Kirche San Ildesonso. Er richtete an seine Angehörigen mehrere Briefe, in denen er seine Reue und zugleich die Genugthuung, in dem Schooße der allein selig machenden Kirche zu sterben, aussprach, auch allen seinen Feinden vergeben zu wollen versicherte. Noch um 12 Uhr Abends machte er sein Testament, in welchem er seine Frau zur Erbin einsetzte. Heute früh wurde er in geschlossnem Wagen mit einem Geistlichen und unter militärischer Bedeckung nach dem vor den Thoren der Stadt errichteten Schaffot gebracht, wo eine große Menschenmenge des grausen Schauspiels harrete. Man setzte ihn auf einen an einen Pfahl gelehnten Stuhl, legte ihm das Galseisen an; eine Bewegung des Henters und das Genick war ihm gebrochen. Moncasi hatte bis zum letzten Augenblick die größte Kaltblütigkeit an den Tag gelegt.

Madrid, 6. Jan. Das Journal „Epoca“ äußert: Eine Heirath des Königs Alfons mit der Prinzessin von Belgien würde die Zustimmung der Nation finden.

Konstantinopel, 5. Jan. Suleimann Pascha wurde zu lebenslänglicher Verbannung und zur Degradation verurtheilt.

Mannichfaltiges.

Alter schützt vor Thorheit nicht. In Matrienz in der Moldau erschlug ein 80jähriger Greis aus Eifersucht seine 78 Jahre alte Gattin, die er im vertraulichen tête-à-tête mit einem Hausfreude traf. Dieser letztere hatte ebenfalls das respectable Alter von 85 Jahren.

(Eine merkwürdige Grotte) ist unlängst in der Nähe von Glasgow Junction in Kentucky entdeckt worden. Dieselbe ist bereits auf eine Entfernung von 23 englischen Meilen in einer Richtung, genannt die lange Route, und 16 Meilen in anderer Richtung, genannt die kurze Route, erforscht worden. Die Zugänge sind sehr breit; ein Pferdgespann kann leicht eine Distanz von 11 Meilen passiren. Auf der langen Route begegnet man drei breiten und sehr tiefen Flüssen. Einer derselben ist schiffbar in einer Länge von 14 Meilen, bis die Passage zu schmal für ein Boot wird. Dies bildet die dritte oder Flugroute, die in einem Boote erforscht werden muß. Die Grotte ist über alle Beschreibung hinaus merkwürdig und übertrifft an Großartigkeit die Mammoth- oder irgend eine andere vorher entdeckte Grotte. In einem der großen Recesses sind mehrere mumienartige Ueberreste gefunden worden. Sie lagen in roh gearbeiteten Steinfärgen, und dem Aussehen nach mögen sie Jahrhunderte hindurch in dieser Grotte gewesen sein. Sie sind den egyptischen Mumien sehr ähnlich.

Nicht auf's Maul gefallen! „Junge, was hast Du vor kurze Beene!“ rief dieser Tage ein Berliner Schuljunge mit langen Beinen seinem Kameraden zu. „Schafskopp,“ lautete die freundliche Antwort, „meine reichen irade so jut bis uf die Erde als Deine ollen langen Stelzen!“

Achtundvierzig Kinder ertrunken. In der im Orne-Departement belegenen Gemeinde La Chapelle Mouche ist vor einigen Tagen ein entsetzliches Unglück passirt. Zwei- und fünfzig Kinder, welche eben aus der Schule gekommen waren, hatten sich einem in der Nähe des Fledens belegenen Teiche eine Schlidderbahn eingerichtet und tummelten sich lustig auf der glatten Fläche umher, als plötzlich die Eisdecke unter ihren Füßen brach. Achtundvierzig Kinder ertranken und nur vier blieben am Leben, die sich auf das Eis nicht gewagt hatten.

Räthsel.

Daß ich am Leben halte Dich,
Dich schütze vor Verderben,
Muß täglich Vieles sterben,
Was seines Daseins freute sich.

Ich bin auch eine deutsche Stadt,
In der, ist sie auch enge,
Man mich in großer Menge
Und riesengroß errichtet hat.

Auflösung des Silben-Räthsels in Nr. 2:
Leinwand.

Bekanntmachungen.

Alfdorf.

Dem Gottfried Rosenberger, Grünbaumwirth von hier, wird
1 zweistöck. Wohnhaus mit Scheuer an der Straße nach Pfahlbronn,
36 M. Hofraum,
5 Ar 90 M. Baumgarten beim Haus,
Angeflagt um 6000 M., angekauft um 4900 M.,



am

Samstag den 25ten Januar d. J.

Mittags 11 Uhr

zum letztenmal auf hiesigem Rathhause im Exelutionsweg verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. Januar 1879.

Schultheissenamt.

Fritz.

Preis-Courant

von

A. Hauff in Holzmaden.

Wandtafeln aus Liasschiefer für Schulen

kosten:

1 Meter lang und 1 Meter breit ohne Rahmen, auf einer Seite geschliffen	8 Mk.
mit Rahmen, auf einer Seite geschliffen	10 „
mit Rahmen, auf beiden Seiten geschliffen	12 „
mit Gestellen zum Drehen	20 „
1 Meter lang, 1,20 Meter breit, ohne Rahmen, auf einer Seite geschliffen	9 Mk.
mit Rahmen, auf einer Seite geschliffen	11 „
mit Rahmen, auf beiden Seiten geschliffen	14 „
mit Gestellen zum Drehen	22 „
1 Meter lang, 1,40 Meter breit, ohne Rahmen, auf einer Seite geschliffen	10 Mk.
mit Rahmen, auf einer Seite geschliffen	12 „
mit Rahmen, auf beiden Seiten geschliffen	15 „
mit Gestell zum Drehen	25 „

Grössere Tafeln sind entsprechend theurer.

Sämmtliche Preise sind frei Bahnhof Kirchheim u. T., wobei für Verpackung nichts berechnet wird.

Ebersberg.

Danksagung.



Für die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern bei der unglücklichen Witterung am 4. Januar sagen bei der Beerdigung unseres lieben Töchterleins

Maria

den Herren Schullehrern und dem Gesangsverein für den erhebenden Gesang, wie auch Herrn Pfarrer für die tröstliche Leichenrede, sowie für die zugeflossenen Trauergrüße und Allen, welche der Begleitung anwohnten,
herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen Eltern und Geschwister:

Der Vater

Gottlieb Weller.

Gewerbeverein

Freitag, 10. d., von Abends 8 Uhr an im „Baum.“ Vortrag: „die erste französische Revolution“ von Schullehrer Jener, wozu die Mitglieder freundlich einladet

der Vorstand.

Vorzügliche Hustenmittel sind:
Schraders Malztractat. No 20, Sch. 1.40 Pf.
Schraders Gummiwegerichbonbons. Sch. 1.40 Pf.
Schraders Theer-Bonbons. Sch. 1.40 Pf.
Schraders Epikwegerichbonbons. Paquet. 25 Pf.
Apotheker Sal. Schraders, Kernerbach-Str. Stuttgart.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. L. Unterzuber.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Revier Schorndorf.



Mittwoch den 15. Jan. aus Diele: 118 Stk. Nadelholz-Langholz mit 8 Im II. Cl., 41 III. Cl., 31 IV. Cl.; Km. 193 buchene

Scheiter, 49 do. Brügel, 1 hirtene Scheiter, 14 Nadelholz-Scheiter, 30 do. Brügel, 42 Anbruch. 1465 Laub- und Nadelreis auf Mahden. Morgens 9 Uhr im Schlag.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Selter, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Welzheim.

Unterzeichnete haben fortwährend



gutes Giegenmer Bier

im Ausschank.

Johs z. Engel. Bärle z. Bären.

Schweinefleisch 50 Pf.
Speck und Schmalz 60 Pf.
Brecht zum Hasen.

Spielkarten

mit Reichsstempel

empfiehlt billigt

S. Sobly.

Dem jungen Menschen, der in letzter Woche eine Stelle als Viehknecht in Göppingen gesucht hat, zur Nachricht, daß eine solche in der Kunstmühle jetzt offen ist.